

MEILENSTEINE

*Halt inne, unterwegs
und achte, schätze den Weg,
der hinter dir liegt:
Die Anstrengung und den Genuss,
Schweiß, Tränen, Lust und Freude.
Begleiter und Gefährtinnen...*

*Und:
Schau nach vorne.
Teile deine Kräfte ein und den Proviant
ein, zwei, drei Tage, Wochen, Monate, Jahre noch...*

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Voluntarios, liebe Gemeinde, liebe Leser!

Diesem kleinen Vers will ich folgen und heute an diesem wunderschönen sonnigen Maitag wieder einmal zurückschauen auf weitere 3 Monate Peru voller Anstrengungen, Schweiß, Genuss, Traenen, Lust und Freude....

Praktikum im centro medico Pedro P. Diaz

Nach dem 2. Zwischenseminar in San Bartolo in einem schönen Strandhäuschen bei Lima begann ich zunächst ein Praktikum in einem Krankenhaus auf der Gynokologie. In den ersten Tagen brachte ich als eine Art Einstandsgeschenk eine Packung mon cheri mit, worauf der 84-jährige Oberarzt und Chef des Hospitals sogleich noch eine Flasche Wein aus seinem Schränkchen zauberte. Neben der Tatsache, dass in Deutschland Alkohol während der Arbeitszeit ein absolutes Tabu ist und man mit 84 Jahren schon längst in den Ruhestand verabschiedet wäre, entdeckte ich da auch noch so einige andere grundlegende Unterschiede im Vergleich mit Deutschland. Angefangen bei der Hygiene im OP: Während ich in Deutschland von Kopf bis Fuss desinfiziert und steril bekleidet werde und trotzdem nur bis zu einer gewissen roten Linie an das Geschehen herankomme, bewege ich mich hier frei durch den Operationsaal und habe nur ein OP-Hemd ueber meiner gewöhnlichen Strassenkleidung an.

Auch die teilweise recht rustikalen Behandlungsmethoden versetzten mich zwischen Entsetzen und Staunen. In Deutschland werden die Herztoene des Kindes unter staendigen Beobachtung auf dem CTG festgehalten. Hier hoeht man sie mit dem Ohr, im Zweifelsfall greift man vielleicht zum Stetoskop.

Die Geburt selbst wird nachdem die Schwangere die erste Phase der Wehen praktisch alleine verbracht hat, innerhalb von einer Stunde abgewickelt, wenn es zu lange dauert, muss eben nachgeholfen werden. Man legt sich auf den Bauch und drueckt mit.

Ob nach Normalgeburt oder Kaiserschnitt, nach einem Tag ruhen, werden Mutter und Kind auch schon wieder nach Hause geschickt.

Wirklich betroffen hat mich aber vor allem das Alter der Schwangeren. In der Sprechstunde traf ich taeglich auf werdende Muetter, die nicht einmal so alt waren wie ich, teilweise sogar schon mit dem 2. Kind schwanger.

Dann kamen auch „exotische“ Patienten angereist von weit entfernten unberührten Doerfchen in der pampa: Mit bebé numero 10 im Bauch, einem im bunten Tragetuch auf dem Ruecken und fuer den Doctor einen Sack Avokado in der Hand.

Kein seltenes Bild war auch das Betteln vieler Patienten um Kostenerlassung oder – verguenstigung. Je nach Situation der Patienten laesst sich „el doctor“ auch nicht selten mal erweichen. Doch auf welche Rechnung das geht, hab ich bis zum Schluss nicht herausgefunden.

Als nach zwei Monaten mein Praktikum dem Ende entgegen ging, kam ich schliesslich sogar noch zu meiner ersten Assistenz im OP. Der Gynokologe fragte kurz vor Beginn eines Kaiserschnitts, ob ich ihm nicht helfen wolle. Porqué no? Fuer diesen besonderen Moment bekam ich dann auch richtige OP-Kleidung und hab mir zum ersten Mal gruendlich die Haende gewaschen, bevor es dann mit Handschuhen, Muetzchen und Mundschutz ausgeruestet ran an das Baeuchen ging.

Ein Erlebnis, das mich sehr bewegt und mitgenommen hat, war die Totgeburt eines kleinen Jungen, dessen Mutter sich bereits in den letzten Schwangerschaftswochen befand. Der Anblick des toten Kindes hat mich sehr getroffen. Auf die Frage nach dem „warum“ will sich einfach keine Antwort finden. Doch wenn ich etwas schoenes aus dieser Erfahrung mitgenommen hab, dann ist es das Gefuehl von Dankbarkeit, das mich durchzog als ich nach meiner Ohnmacht, wieder meinen schnellen Herzschlag spuerte. Unser Leben ist keine Selbverstaendlichkeit.

Danke an alle mit denen ich dieses Erlebnis teilen durfte, danke fuer alle aufmunternden und mutmachenden Worte.

Die knapp zwei Monate im Krankenhaus waren fuer mich eine unheimlich wertvolle Zeit und sie wird mir nicht nur wegen der vielen Kuriositaeten fuer immer in Erinnerung bleiben. Auch wenn mir in Deutschland in der Ausbildung sicher vieles anders gelehrt wird, habe ich hier doch unheimlich viel gesehen und gelernt.

Vor allem weiss ich jetzt mehr denn je, dass ich diesen facettenreichen Beruf lernen will.

Meine Arbeit im Kindergarten

Zwischenzeitlich wurde dann auch in meine urspruengliche Einsatzstelle wieder die Arbeit aufgenommen. Nach einigem Umzugs- Hin und Her, mehreren Entlassungen und Neueinstellungen, scheint jetzt so langsam wieder Ruhe in die guaderia einzukehren. In diesem Jahr wurde der kleinere Teil der guaderia wieder von San Luis zurueck in das aermere und hoeher liegende Viertel Javier Heraud verlegt. Dort unterstuetze ich seit gut einem Monat die zwei profersoras, indem ich u. a. Fruehstueck und Mittagessen von der „Hauptguaderia“ Santa Lucia, in der ich auch im ersten halben Jahr arbeitete abhole und je nach Laune zu Fuss oder im Kombi hoch auf den „cerro“ (Huegel) bringe. Oben in der guaderia San José betreuen wir um die 20 Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren, deren Elternteile beide arbeiten. Einigen Kindern merkt man an, dass sie aus aermlicheren Verhaeltnissen kommen. Viele haben Loecher in den Kleidern, tragen keine Struempfe und riechen nach Urin. Manche Muetter bringen nur so wenig Kleidung und Windeln zum wechseln mit, dass wir die Kinder mit vollen Windeln und freuchter Kleidung nach Hause schicken muessen. Die Windeln sind dazu meistens nur alten Kleiderfetzen, die staendig rutschen und bei einem „estomago suelto“ (Durchfall ist bei den Kindern hier leider keine Seltenheit) nicht gerade vorteilhaft sind. Deshalb bin ich auf die Idee gekommen einen woechentlichen „dia del baño“ (Badetag) einzufuehren. Vielleicht bekommen wir mit einer „actividad“ (Nach der Sonntagsmesse gibt es immer wieder „Aktivitaeten“ von Gruppen, z.B. Kuchenverkauf um Geld in die Kasse zu bekommen) das noetige Geld fuer eine kleines Plantschbecken zusammen.

Die letzte Zeit in den guaderias war geprägt von Feiern anlässlich ihrer „anniversarios“ (Jahrestag). Während die guaderia San José ihr 4-jähriges Bestehen feierte, durften in der guaderia Santa Lucia sogar bereits 20 Jahre begossen werden. Die Feiern begannen mit einem kleinen Laternenumzug und setzten sich fort in einer kleinen Fiesta mit den Eltern, wo in Wettbewerben die schönsten Laternen, Verkleidungen und Raumverzierung geküert wurden. Eine kleine Extra-Fiesta nur für die Kinder folgte dann am Tag darauf mit piñata (eine mit Süßigkeiten und Kleinkram gefüllte bunte Papppuppe, die von der Decke baumelt und die man durch stetiges beklopfen entleert), gelatina, Popcorn, Keksen, caramelos und der unvergleichlich süß-verzierten Festtorte.

Mi cumpleaños

Auch bei mir zu Hause sollten im März zu meinem 20. Geburtstag die Korken knallen. Schon Wochen zuvor musste eine kleine Familienversammlung in meinem Zimmer veranstaltet werden um die Einkaufsliste zu erstellen. Da mein Geburtstag auf einen Sonntag viel, bot sich der Samstag zum Reifeiern an. Eingeladen hatte ich an die 50 Gäste, schätzungsweise die Hälfte tauchte dann auch tatsächlich auf, was mich zunächst verständlicherweise enttäuschte. Vor allem von meinem Freunden im Chor, fühlte ich mich im Stich gelassen. Umso mehr freute ich mich über die Anreise von sechs Mitvoluntarios, die mir mit einer provisorisch, aber liebevoll beschrifteten piñata einen Süßigkeiten-Glücks-Regen bescherten. Der obligatorische Biss ins sahnig-klebrige Vergnügen blieb mir natürlich auch nicht vorenthalten. Hier tut es natürlich keinem Leid um die schöne Torte.



Piñata Zerschlagen



Fiesta mit Seifenblasen



Biss in die Geburtstagstorte

Semana Santa y Pascuas

Mit der Palmsonnagsprozession fiel der Startschuss in die Karwoche mit für mich so einigen unbekanntenen Traditionen und Bräuchen.

Zum „domingo de ramos“ reitet der Pfarrer auf einem Esel begleitet von der palmzweigenschwingenden und singenden Gemeinde den Berg hinunter. Die großen aufwendig beschmückten Palmen, wie ich sie aus Deutschland kenne findet man hier aber dafür nicht.

Während der ganzen Karwoche begegnet man vor allem im Zentrum endlosen Prozessionen mit riesigen Jesus- und Marienstatuen. In den Straßen riecht es nach Weihrauch und Kerzenwachs. In meiner Gemeinde wurden besondere Messen für Alte und Kranke sowie für Kinder gefeiert. Danach gab es dann häufig noch ein kleines „compartir“ (teilen): bestimmte Gruppen der Gemeinde bereiten einen Tee, Punch und Kuchen vor um noch ein wenig beisamen zu sein.

In der Gruendonnerstagsmesse waescht und kuesst der Pfarrer, wie Jesus seinen Juengern, elf Personen aus der Gemeinde die Fuesse.

Unvergesslich wird mir aber vor allem die naechtlliche Wanderung hinauf zu den „tres arbolitos“ (drei Baeumchen) auf ca. 3300 Hoehenmeter bleiben. In der Nacht zum Karfreitag bin ich mit Freunden aus dem Chor um 3 Uhr morgens aufgebrochen, um mit unzaehlichen weiteren Pilgern „penitencia“ (Busse) zu tun. 2 bis 3 Stunden dauert der anstrengende Aufstieg ueber Sand- und Felshuegel hinweg. Doch die Qualen lohnen sich: langsam geht hinter dem Misti die Sonne auf und wo vorher noch alles von Dunkelheit bedeckt wurde, offenbart sich ploetzlich ein traumhafter Blick ueber die Landschaft. Ich bin meinem Lieblingsvulkan Misti so nah wie nie und traeume einmal mehr von seiner Besteigung.

Zurueck in meiner Familie erfahre ich, dass es bis um 12 Uhr mittag nichts zu essen gibt. Dieses Fasten ist eine weitere Form der Busse, wird dann aber mit einem Festschmaus noch vor der Karfreitagslitugie beendet. Man soll sich nochmal richtig staerken um Jesus zu helfen das Kreuz zu tragen. In manchen Familien werden zwoelf verschiedene Gerichte (natuerlich alle vegetarisch, weshalb sich in dieser Woche auch die Fischpreise mehr als verdoppelt haben) aufgetischt. Bei mir gab es zwar nur eines, aber dafuer unvorstellbar lecker „un chupe de camarones“, eine Suppe mit teuren Garnelen, Kuerbis, Reis, Kartoffel, chuño (Andenkartoffel), Kaese, Milch, Ei und Mais. Um 15 Uhr versammelte sich die Gemeinde auf der cancha (Bolzplatz) um den alljaehrlich lebendig nachgespielte Kreuzweg (via crucis) zu verfolgen. Mit grossem Aufwand wurde schon Wochen zuvor geprobt und der Aufbau der einzelnen Szenen unter allen Gruppen der Gemeinde verteilt. Trotz Regenschauer spielten die Akteure die Leidensgeschichte Jesu mit viel Herz und Emotion - ein unheimlich beeindruckendes und ergreifendes Erlebnis. Man ist so nah am Geschehen dran und erlebt die Verspottung, die Geiselung, das Fallen unter dem Kreuz, die Kreuzigung und schliesslich den Tod fast am eigenen Leib.

Am Ostersamstag war dann aber spaetestens als mein Bruder Johannes und seiner Freundin Anke (Juan y Angel) in Arequipa eintraffen kein Platz mehr fuer Trauerstimmung. Kaum angekommen nahm ich die zwei mit zur Osternacht, obwohl wir eine geschlagene Stunde zu spaet eintrafen, hoerten wir immer noch drei der unzaehlichen Lesungen. Die wie immer tolle peruanische Musikgestaltung mit Gitarre, Schlagzeug, zampoña (Panfloete), quena, charango war fuer deutsche Ohren natuerlich eine Freude: „Kann man die nicht auch nach Stadelhofen bestellen?“

Am Ostersonntag standen wir in aller Fruethe auf um mit Gastmamita Rosita und hermanita Norma nach Yanahuara (Stadtteil Arequipas) zu fahren, wo die quemadura del Judas (Judasverbrennung) stattfinden sollte. Amuesant an dieser Tradition ist, dass die Peruaner Judas gleichzeitig mit einer ungeliebten Person in Peru identifizieren. In diesem Jahr traf es den President Alan Garcia. Das eigens fuer ihn verfasste Testament ist eine einzige Kritik an seiner Regierungszeit: „Con Alan el Perú avanza, pero solo crece su panza“ (Mit Alan kommt Peru voran, aber es ist nur sein Ranzen der waechst.“) Nach gut einer Stunde Hohn und Spott wird der gepeinigte Alan mit einer ohrenbetaeubenden Explosion zur allgemeinen Genuegtung und Amuesierung der Menge nach und nach zerstueckelt. Das es dabei ja immer auch um den eigentlichen Uebeltaeter Judas geht, ist laengst vergessen.



Palmsonntag



Pilgerweg 3 arbolitos



Kreuzweg

mi subida al Misti – ein Traum wird wahr

Der Misti, ein kegelfoermiger Vulkan und Wahrzeichen Arequipas, 5823 m hoch. Schoen werdet ihr euch denken, hast du das nicht schon mal erwaeht ? Fuer mich ist der Misti eben schon lange nicht mehr ein blosser Vulkan. Als ich im vergangenen September in Arequipa angekommen bin, war ich schon faziniert von seinem majestaetischen Anblick, fuehlte mich beschuetzt von seiner staendigen Anwesenheit. Egal wo man ist, man kann ihn fast immer sehen und wenn nicht laeuft man ein paar Schritte um die Ecke, den Berg hinunter oder ein Stueck hinauf und er ist da. Wenn es mir schlecht ging, brauchte ich ihn nur anzuschauen, das klingt vielleicht verrueckt, aber er kann tatsaechlich troesten. Und er kann mich in eine Euphorie versetzen: ich fahre vom Zentrum mit dem Kombi nach Hause...der Choffeur dreht den Radio mit Kumbiamusik laut auf...die Sonne geht bereits langsam unter und bescheint IHN mit ihrem roten Glanz. Da huepft mein Herz und ruft ein Gracias in den Himmel. Danke, dass ich hier sein darf. Que viva el Misti! Carajo!

Oder wenn ich von einer Reise zurueckkomme und ihn schon von weitem sehe. Prompt breitet sich ein wohliges Gefuehl in mir aus, weil ich weiss, dass es nicht mehr weit bis nach Hause ist.

Ich weiss nicht mehr wann mir der Gedanke ihn zu besteigen in den Sinn kam. Er liess mich jedenfalls nicht mehr los. Unzaehlige Male setzte ich einen Termin, suchte Leute zusammen, die mit mir das unmoeegliche moeglich machen wollten. Am 19. April sollte es dann endlich soweit sein. Zusammen mit meinem Bruder und seiner Freundin begann unsere Misti-Tour auf 3400 m Hoehe. Die ersten 1000 Hoehenmeter bis zu unserem Nachtlager schafften wir in 7 Stunden. Puenktlich zu einem atemberaubenden Sonnenuntergang erreichten wir die Zelte. Kaum war die Sonne verschwunden kuschelten wir uns warm verpackt in die Schlafsaecke und liessen uns von unserem Fuehrer bekochen, bevor wir uns dann ein paar Stueendchen unter einem wunderschoenen Sternenhimmel schlafen legten, was aufgrund der Kaelte, der herumschleichenden Fuechse und der steigenden Aufregung gar nicht so einfach war. Um 2:30 Uhr nachts brachen wir auf, vor uns lagen weitere 1400 Hoehenmeter, knapp 9 Stunden laufen, klettern, quaelen, schleppen, leiden...der Fuehrer erzaehlte uns, dass man u.a. nachts aufbricht, damit man wenn man nach oben schaut nicht sieht, dass der Aufstieg kein Ende zu haben scheint. Doch er hat auch wenn ich zwischendurch nicht mehr daran glaubte und manchmal nicht mehr wusste ob ich lachen oder weinen soll, tatsaechlich eins. Um ca. 11 Uhr vormittags stehe, sitze, liege ich oben....am hoechsten Punkt des Graters auf 5825 m Hoehe und werde belohnt mit einem Blick ueber die vulkanreiche Landschaft. Wenn ich nur an diesen Moment denke, koennt ich schon wieder in Jubelgesaenge ausbrechen.



die letzten Meter durch den Schnee



auf 5825 m



von unten

72-Stunden-Aktion in Ica

Zum ersten Mal hat die 72-Stunden-Aktion vergangene Woche zeitgleich mit Deutschland auch auf peruanischem Boden stattgefunden. Unsere 72-Stunden-Aktion basierte auf Adrians Idee, der sogenannten "education movil" (mobile Bildung). Wir wollen die Faehigkeiten der Jugendlichen und Kinder aus dem "Casa del Niño" (Adrians Einsatzstelle in Ica: Haus fuer arbeitende Kinder und Jugendliche, das sich fuer deren Rechte einsetzt) nutzen, staerken und weiterentwickeln, indem wir mit ihnen auf die Strasse gehen und die Menschen auf sie aufmerksam machen. Klingt vielleicht noch ziemlich abstrakt, in Wahrheit steckt auch noch einiges mehr dahinter. Zur Verstaendlichung hab ich euch unsere 72 Stunden einfach mal kompakt zusammengefasst:

Am Donnerstagvormittag startete das Projekt a la manera peruana, sprich wir nahmen uns zunaechst mal die Zeit um uns ein wenig kennenzulernen, was bei knapp 50 Teilnehmern zwischen 11 und 30 Jahren gar nicht verkehrt war. Im Anschluss durften wir Voluntarios uns je nach Interesse von der Kuenstler/Theatergruppe "Eclipse total" des Casa del Niño im Stelzenlaufen, Acrobatic, Tanz oder Trommeln unterrichten lassen.

Idee: Jugendliche unterrichten Jugendliche - Faehigkeiten nutzen, teilen, weitergeben!!!

Am Nachmittag wurden wir erneut in 3 Gruppen aufgeteilt (Improvisation, Clown, Handpuppen). Mit Hilfe eines Profis bearbeiteten wir kuenstlerisch verschiedene Themen wie Umweltschutz, gute und schlechte Umgangsformen, Menschenrechte und entwickelten passend dazu jeweils eine Auffuehrung.

Idee: Jugendliche bauen ihre Faehigkeiten aus, lernen dazu, setzen sich mit genannten Themen auseinander!!!

Am Freitag brachen wir in das 2 Stunden entfernte und von Mosquitos bewohnte Palpa auf. Mit einem kleinen Umzug machten wir zunaechst auf uns aufmerksam, luden Kinder und Leute auf die Plaza ein, wo wir spaeter unsere Stuecke vorfuehrten, mit den Kindern spielten, malten und tanzten.

Am Samstag veranstalteten wir in Rosario, ein armes Vorstadtdoerfchen von Ica das ganze dann nochmal. Diesesmal waren noch mehr Kinder da (ca. 100). Es ist einfach ein tolles Gefuehl die Kinder lachen zu sehen, sie aus ihren armen Huettchen herauszuholen, auch wenn es nur fuer ein paar Stunden ist.

Idee: Kinder, Jugendlichen und Schulen auf das Casa del Niño aufmerksam machen, Themen anschlagen und den Kindern einen schoenen Nachmittag bescheren!

Unsere Aktion war einfach einmalig, unsere interkulturelle Zusammenarbeit lief spitze und wir hatten nebenbei einen Heidenspass!

Danke Adrian, fuer die tolle Vorbereitung und deinen Einsatz. Wir sind stolz auf dich! dbt =)

Danke an alle die dabei waren. Wir waren ne bombige Truppe! Carajo!

Danke auch an alle Spender, ohne die das Projekt nicht moeglich gewesen waere.

Wie bereits in meinem 1. Rundbrief erwaeht, habe ich fuer diese Aktion auch einen Teil des Geldes, das bei meinem Aussendungsgottesdienst ueberraschend fuer mich zusammenkam, gespendet. Also auch ein Dank nach Stadelhofen!

Ausblick

Die letzten 3 Monate sind bereits angebrochen...el tiempo está volando und ich hab immer noch einiges vor.

Am Sonntag beginnt in meiner Gemeinde ein Fussballturnier. Da fiebere ich schon das ganze Jahr darauf hin. Ich bin gespannt was ich noch drauf hab.

Arbeiten werde ich die verbleibende Zeit neben der guaderia auch in einer Behindertenschule im Zentrum. Und wenn alles gut laeuft, werde ich die Freundin meines Gastbruders in ein kleines abgelegenes Andendoerfchen, wo sie als Grundschullehrerin unterrichtet, begleiten und ein wenig unterstuetzen.

Mit meiner Gastfamilie steht ausserdem noch die Reise in das Heimatdorf meiner Gasteltern aus, wo zu meinem Ehren dann die Pferde gesattelt und ein Schaf geschlachtet werden soll.

Und dann kurz vor meiner Abreise, soll auch noch die kleine Fatima getauft werden.

Auch wenn ich mich unheimlich auf die verbleibende Zeit hier freue und die vielen kleinen aber besonderen Momente hier genieesse, hab ich gleichzeitig wieder richtig Lust auf zu Hause. Ich freue mich auf einen leckeren Zwetschgenkuchen mit Sahne, auf Rotkraut mit Kartoffelbrei, Schnitzel und dunkler Sosse, auf eine echte Apfelschorle, auf die Taufe meiner kleinen Anna, auf Baggersee, aufs Weinfest, auf mein Praktikum in Freiburg, ein bisschen sogar auf den Acker, aber vor allem auf euch! Ich bin gespannt was sich alles veraendert hat.

Euch wuensche ich einen tollen Fruehling, in meinen Traeumen esse ich jetzt mit euch Erdbeerkuchen, schlecke Erdbeereis, schluerfe Erdbeermilch, sueffle Erdbeerbowle, Erdbeeren pur, mit Sahne, mit Pudding, mit Jogurt, mit Haferflocken und Milch.....aaahhh Erdbeerzeit, que ricooo!

Un abrazote fuerte

Eure Annettsita (das „Doppel-tt“ nur angehaucht ausgesprochen)

Urbanizacion San Luis

Manzana E-3 lote 1

Alto Selva Alegre

Peru

Tel: 0051 54 26 43 00

Handy: 0051 54 959417060 movistar

e-Mail: annettezimmerer@gmx.de

skype: peruanni